

## Gut gebettet

Für das Pferd als Lauf- und Fluchttier sollte die künstlich geschaffene Umwelt den Grundeigenschaften seiner Art möglichst gerecht werden. Hierzu gehören, neben der physiologisch auf den Organismus abgestimmten Fortbewegung und einer artgerechten Fütterung, auch die Mindestansprüche an den Pferdestall. Artgerecht ist sie dabei zwar nicht, unsere Boxenhaltung, dennoch stellt sie nach wie vor die am meisten praktizierte Haltungsform für Pferde in menschlicher Obhut dar. In der Regel lebt das moderne Pferd in, zumindest aus seiner Sicht, beengten Verhältnissen. Den größten Teil des Tages verbringt es auf rund neuen Quadratmetern, die sowohl zum Misten, als auch zum Schlafen und Fressen dienen. Hierin setzt es über den Tag verteilt zwischen fünf und zehn Liter Urin und etwa zehn Kilogramm Kot ab – auf einer Fläche von neun Quadratmetern eine ganz schöne Menge!

Damit sich das Pferd in seiner „guten Stube“ wohlfühlt, auch, wenn nicht alle seine Grundbedürfnisse befriedigt werden können, lohnt es sich, die Einstreu einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Längst nicht alle Streumaterialien, die für den Menschen bequem und komfortabel erscheint, werden auch den Ansprüchen des Pferdes gerecht.

Aus menschlicher Sicht muss die Einstreu der Box möglichst leicht verfügbar, gut lagerungsfähig, einfach zu entsorgen und natürlich kostengünstig sein. Auch das Handling spielt eine wichtige Rolle, wenn es um die Wahl des passenden Pferdebettes geht. In den Augen des Pferdes sieht eine gute Einstreu vor allem trocken, weich und sauber aus. Sie bietet angenehmen Liegekomfort, isoliert gut und macht das Harnabsetzen spritzfrei möglich. Um sowohl die Ansprüche des Menschen, als auch die des Pferdes zu erfüllen, bietet der Markt eine ganze Reihe an unterschiedlichen Einstreumöglichkeiten.

Stroh gilt dabei schon lange als Klassiker unter den Einstreumaterialien. Alternativen machen ihm jedoch zunehmend Konkurrenz und das nicht nur wegen der hohen Strohpreise und der knappen Angebotslage. Schlechte Ernten und die hohe Strohnachfrage zur Befüllung von Biogasanlagen haben den Strohpreis in diesem Jahr ordentlich in die Höhe schnellen lassen. Die Preissteigerung um über 60 Prozent macht den Klassiker mehr und mehr zum Luxusgut. Dabei wartet Stroh längst nicht mit so vielen guten Eigenschaften auf, wie einige alternative Einstreumaterialien. Als größter Vorteil, der aber auch schnell zum Nachteil umschlagen kann, wird die Fressbarkeit anzusehen. Stroh wird gerne als zusätzliche Raufutterquelle genutzt und hilft dem Pferd dabei, die teils langen Fresspausen zwischen den täglichen Futterrationen zu überbrücken. Als Beschäftigungsmaterial kann es zudem die Gefahr von Verhaltensstörungen oder das Benagen der Stalleinrichtung minimieren. Auch die Entsorgung der Stroeinstreu stellt kein größeres Problem dar, da es sich ohne Bedenken auf den Feldern ausbringen lässt.

Die Nachteile liegen allerdings auf der Hand – hoher Platzbedarf für eine trockene, luftige Lagerung und hohe Qualitätsunterschiede. Als Naturgut hängt die Qualität des Strohs dabei stark von der Witterung und der Sorgfalt beim Einbringen ab. Verunreinigungen und Schimmelsporen können das Stroh belasten und Pferden Allergien, Koliken und chronischen Husten bescheren. Die relativ hohe Staubbelastung ist für den empfindlichen Atemapparat des Pferdes ein weiterer Negativfaktor. Auch in Sachen Saugfähigkeit wartet Stroh nicht unbedingt mit positiven Eigenschaften auf. Sie liegt bei maximal 200 Prozent, je nach Strohsorte. Als Einstreumaterial werden Weizen- und Gerstenstroh bevorzugt, da Roggen- und Haferstroh mit einer noch geringeren Saugfähigkeit ausgestattet sind. Letzteres wird zudem gerne vom Pferd aufgenommen, weist aber oft eine vermehrte Belastung mit Schimmelsporen auf, als andere Strohsorten.

Eine deutliche Saugkraftverbesserung und darüber hinaus ein verringerter Verbrauch ist durch gehäckseltes Stroh zu erreichen. Problematisch daran ist jedoch die Länge des Häckselguts. Je kürzer die Faser, desto höher ist das Risiko von Verstopfung und Koliken. Auch die Staubbelastung ist bei Strohhäcksel nicht wesentlich geringer als bei Stroh in Klein-, Rund- oder Quaderballen. Pellets aus zermahlenem und anschließend mit Öl versetztem, gepresstem Stroh sollen den Staub in der Box minimieren. Außerdem warten Strohpellets mit einer Saugkraft auf, die mehr als doppelt so hoch ist, wie die von unbehandeltem Stroh. Durch das verringerte Mistvolumen, das praktische Handling – Sackware – und den sparsamen Verbrauch punkten Strohpellets ebenfalls. Für eine gängige 3 x 3 Meter große Box reichen für die Grundeinstreu 50 Kilogramm Strohpellets, für das wöchentliche Nachstreuen 25 Kilogramm völlig aus. Der Preis für einen 20-Kilogramm-Sack liegt bei etwa 8 Euro. Problematisch werden Strohpellets hingegen bei Pferden, die zu den so genannten „Allesfressern“ gehören. Zwar sollen Strohpellets laut Herstellerangaben von den Pferden verschmäht werden, einige Rösser interessiert diese Angabe jedoch nicht. Sie kosten trotzdem von ihrer Matratze, was im schlimmsten Fall zu Schlundverstopfungen oder Koliken führen kann. Auch die angepriesene Staubbefreiheit ist in der Praxis nicht unbedingt gegeben. Beim Zertreten der Pellets in der Box entsteht eine beinahe so hohe Staubbildung wie sie durch unbehandeltes Stroh gegeben ist.

Noch mehr Saugkraft und ebenfalls staubfrei sollen so genannte Strohtaler sein. Sie nehmen etwa das Fünffache ihres Eigengewichts an Flüssigkeit auf und leiten es ins Innere der Taler weiter. Die Oberfläche bleibt somit angenehm trocken. Strohtaler sind mit rund 10 Euro pro 15-Kilogramm-Sack jedoch nicht gerade billig, dafür sind sie sparsam im Verbrauch und verringern die Mistmenge deutlich.

Die am häufigsten verwendete Alternative zum Stroh als Einstreumaterial sind Holzprodukte. Erhältlich als Säge- oder Hobelspäne unbehandelter Hölzer, holzwolleartigen Spänen heimischer Nadelhölzer oder Weichholzgranulaten, wobei Hobelspäne die häufigste Verwendung in den Ställen finden. Das gute Handling, die einfache Lagerung, der geringe Staubgrad und die Reduktion der anfallenden Mistmenge haben Späne zu einer guten Alternative zu Stroh gemacht. Auslösende Faktoren für Allergien und Koliken können dank Spänestreu minimiert werden und auch die Saugkraft von bis zu 500 Prozent kann dem Punktekonto der Holzprodukte gutgeschrieben werden. Einzig die Entsorgung des Misthaufens bereitet bei Holzspänen oftmals Probleme. Durch das Ausbringen von Holzmist auf ihre Felder befürchten Landwirte, obschon dies durch verschiedene Studien mehrfach widerlegt wurde, eine Übersäuerung des Bodens. Hinzu kommt, dass die Verrottung von Spänen deutlich langsamer vonstatten geht, als bei Strohmist. In punkto Preis-Leistungsverhältnis können Späne trotz ihres hohen Preises überzeugen. Späne liegen mit durchschnittlich 11 Euro pro 27 Kilogramm, Nadelholzspäne mit 9 Euro pro 15 Kilogramm und Weichholzgranulat mit etwa 11,5 Euro pro 20 Kilogramm zwar über dem Strohpreis, der Bedarf hält sich aber durch das tägliche Entfernen verbrauchter Stellen in Grenzen.

Besonders für Allergiker und atemwegsgeschädigte Pferde bietet sich Leinen- oder Hanfstroh als Alternative zur Strohmattatze an. Während die beiden Produkte mit einem enorm hohen Saugvermögen von über 500 Prozent ausgestattet sind, überzeugen sie auch durch unkomplizierte Lagermöglichkeiten, gute Kompostierbarkeit und eine enorme Arbeitserleichterung. In den ersten zwei Wochen wird kein neues Material nachgestreut, sondern lediglich die Pferdeäpfel aus der Box entfernt. Erst dann werden zusätzlich auch die nassen Stellen ausgeräumt und entsprechend frisch nachgestreut. Das minimiert nicht nur den Arbeitsaufwand, sondern auch das Mistvolumen. Nachteil ist der hohe Preis, der bei

Leinstroh mit rund 12 Euro und bei Hanfhäcksel mit etwa 14 Euro für einen 20-Kilogramm-Sack zu Buche schlägt. Ein weiteres Problem bei Hanfhäcksel sind außerdem massiven Kolikproblemen, die durch den Verzehr herbeigeführt werden können.

Torf als Einstreualternative ist wohl eine der günstigsten Varianten im Vergleich zu Stroh. Für 25 Kilogramm Weißtorf werden gerade einmal 5 Euro fällig. Zwar ist die Optik der Pferdebox mit Torfeinstreu gewöhnungsbedürftig, dafür sind die Saugfähigkeit und die Ammoniakbindungsfähigkeit von Torf deutlich höher als bei Stroh oder Spänen. Eine Entsorgung ist problemlos möglich und auch Lagerung und Handling können sich sehen lassen. Bei starker Durchfeuchtung ist Torf jedoch ein echter Hufkiller, der das Hufhorn angreift und es weich und bröselig macht. Aus ökologischer Sicht ist von Torf als Boxeneinstreu allerdings abzusehen, da für die Gewinnung wertvolle Moorlandschaften und damit einzigartige Lebensräume für Tiere und Pflanzen zerstört werden.

Seit einiger Zeit forciert ein ganz neues Produkt zur attraktiven Boxeneinstreu. Miscanthus, auch als Elefanten- oder Chinagrass bekannt, wird in der Regel als Energiepflanze angebaut, eignet sich aufgrund seiner Eigenschaften jedoch bestens als Einstreumaterial für die Pferdebox. Die Saugfähigkeit liegt bei Miscanthus, der als Häcksel und in pelletierter Form angeboten wird, höher als bei Stroh. Er wird von den Pferden nicht aufgenommen, ist sparsam im Verbrauch, geruchsbindend und leicht kompostierbar. Zwar sind sowohl Pellets, als auch Häcksel vom Miscanthus nicht staubfrei, doch selbst bei Allergikerpferden wurde bislang keine negativen Reaktionen auf den Miscanthusstaub bekannt. Für eine gängige Pferdebox werden rund 1,5 Kubikmeter Miscanthus als Grundeinstreu benötigt. Nachgestreut wird nach Bedarf, wofür nochmals rund 1,5 Kubikmeter pro Monat fällig werden. Bei einem Preis von 15 Euro für 20 Kilogramm Pellets und 12,90 Euro für die entsprechende Menge in gehäckselter Form eine attraktive und budgetsparende Strohalternative.

Egal, für welche Alternative sich der Pferdebesitzer auch entscheidet, wichtig bei einer Umstellung ist die Deckung des Raufutterbedarfs. Fehlt das Stroh in der Box, muss die Kautätigkeit durch Heu oder Silage entsprechend ausgeglichen werden, damit der Verdauungstrakt keinen Leerlauf hat und das Pferd beschäftigt ist. In freier Wildbahn widmet sich das Pferd immerhin mehr als 16 Stunden am Tag der Futteraufnahme. Entsprechend ausgelegt ist sein gesamter Verdauungsorganismus – und daran haben auch mehr als 5000 Jahre Domestikation und Zuchtauslese nichts geändert.

<b>Einstreuart</b>	<b>Durchschnittspreis incl. MWSt</b>
Stroh	130 - 145 Euro/Tonne*
Pellets aus Feinstroh	8,20 Euro je 20 kg
Holzspäne	11 Euro je 27 kg
Nadelholzspäne	9 Euro je 15 kg
Weichholzgranulat	11,50 Euro je 20 kg
Leinstroh	12 Euro je 20 kg
Hanfhäcksel	14 Euro je 20 kg
Torf	5 Euro je 25 kg
Miscanthus Häcksel/Pellets	12,90/15 Euro je 20 kg

\*je nach Ballenformat